

13.05.2013 Neuwirth Finance Zins-Kommentar

Wenn auf See der Steuermann „klar zur Wende“ ruft, macht sich die Mannschaft bereit zu handeln. Solange das Schiff aber auf Kurs bleibt, gibt es wenig zu tun. Die EZB, unser „Steuermann der Zinsen“, steuert nach wie vor gen Süden und das in zweifacher Hinsicht: Der Leitzins wird weiter Richtung Nullpunkt gedrückt, was vor allem den südlichen Euro-Ländern helfen soll, die Depression abzuwenden. Und das Land, was die Notenbank zur Zinswende treibt, ist noch lange nicht in Sicht“!

Markt-Monitoring und Ausblick

Kurzfristiger Zins: Erneut hat der 3-Monats-Euribor etwas nachgegeben und steht momentan im Vergleich zum Ende April etwas niedriger bei 0,203%.

Langfristiger Zins: Die zehnjährigen SWAP-Sätze haben seit dem letzten Zinskommentar um 12 Basispunkte von 1,52% auf 1,64% deutlich zugelegt. Auch die öffentlichen Pfandbriefsätze zeigen sich im Zehnjahres-Bereich etwas fester und notieren nun mit knapp 5 Basispunkten mehr bei 1,763% .

Die Zinsen für Immobilienfinanzierungen sind nach wie vor im Seitwärtstrend. Eine Zinswende nach oben lässt weiterhin auf sich warten und so raten wir abermals, die variablen Zinsvereinbarungen nicht gegen eine Festschreibung zu tauschen.

Zins-Kommentar:

Quo Vadis Leitzins?

Draghi hat es wieder getan: Der Leitzins der Europäischen Zentralbank schien schon nicht mehr niedriger werden zu können, da senkt die Notenbank ihn zum dritten Mal in Folge. Nun steht er bei gerade mal einem halben Prozent. Und damit nicht genug: Der nächste Schritt nach unten auf ein Viertel Prozent ist bereits in der Diskussion.

Die Banken und die Schuldenländer Europas freut das, aber hilft es Europa auch aus der Krise? Während Spanien, Italien oder Portugal wieder "Luft zum Atmen" bekamen und sich erneut billiger refinanzieren können, da die Banken quasi "money for nothing" bekommen und dadurch selbst mit den inzwischen magerer gewordenen knapp 300 Basispunkten Risikoaufschlag für Spanische Staatsanleihen einen riesen Reibach machen, stöhnen die Sparer in den starken Länder Europas, wie Deutschland über die Vermögensverluste durch einen negativen Realzins.

Den Staatshaushalten kommt das entgegen, wenn auch der Tausch von teuren Krediten gegen sehr viel billigere kaum zur Reduzierung der Staatsverschuldung genutzt wird – wenn man davon absieht, dass die sinkende Zinslast die Neuverschuldung bremst.

Die Kreditklemme für die Unternehmen der Realwirtschaft mildert der niedrige Leitzins jedoch kaum. Europa steckt tief in einer zähen Rezession und so legen die Banken das

billige Zentralbankgeld lieber in Staatspapieren an, als es für ihre eigentliche Aufgabe einzusetzen, nämlich Darlehen -den "Schmierstoff für die Wirtschaft"- zur Verfügung zu stellen. Untersuchungen ergaben, dass bereits jedes neunte Unternehmen in Europa keine Kredite mehr bekommt.

In der EZB wird bereits laut darüber nachgedacht, verbrieft Unternehmenskredite als Sicherheit von den Banken zu akzeptieren und damit die Darlehensvergabe anzukurbeln. Damit würde sich das Risiko für die Kreditinstitute auf ein mit den Staatspapieren vergleichbares Niveau drücken lassen.

Ob das alles nur ein Vorspiel zu dem ganz großen "Bang", einer Währungsreform des Euro sei, wie es einige Experten voraussagen oder der Weg, die Krise zu überstehen ist, kann als Spekulation angesehen werden.

Besser, als den Untergangspropheten oder den Politikern zu glauben ist es, sich an die Fakten zu halten. Immerhin signalisiert der von Neuwirth Finance entwickelte Frühindikator eine steigende Wirtschaftsleistung und damit auch eine Rückkehr der Euro-Zone zu einem inflationsfreien Wachstum für das zweite Halbjahr 2013.

Bleibt der Leitzins so niedrig, wie er ist oder wird er noch weiter gedrückt, läuft die Entschuldung der Staatshaushalte auch ohne "großen Knall" zu Lasten der Anleger und Sparer. Die weiterhin hohe Arbeitslosigkeit, Konsumzurückhaltung und Rabattschlachten bei Waren außerhalb des täglichen Bedarfes werden eine massive Inflation mittelfristig verhindern. Trotz niedriger Preissteigerungen werden die Geldvermögen schrumpfen, da es kaum attraktive Anlagemöglichkeiten gibt und so der Realzins für die meisten Sparer negativ bleibt.

Angehoben wird der Leitzins erst wieder, wenn die europäische Wirtschaft heißzulaufen beginnt. Aber davon sind wir wohl noch weit entfernt.

ralf.haase@neuwirth.de

Wünschen Sie weitere Informationen, freuen wir uns auf Ihren Anruf unter Tel. +49 (8151) 555 098 – 0 oder Ihre Nachricht an info@neuwirth.de.

Haftungsausschluss:

Die Informationen und Prognose zur aktuellen Zinsentwicklung dienen lediglich der aktuellen Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Produkten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Strategie in irgendeiner Rechtsordnung dar und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen im Erstellungszeitpunkt. Diese Prognose wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzung, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Empfängers erstellt. Die Neuwirth GmbH lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieser Informationen ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben ausdrücklich vor.